



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Deutsche Kunst im Wandel der Zeiten**

**Müseler, Wilhelm**

**Berlin, 1966**

Der Romanische Mensch Und Der Romanische Stil

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80505](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80505)

## DER ROMANISCHE MENSCH UND DER ROMANISCHE STIL

etwa 1000-1250

*Kulturträger: Der Ritter*

Eine männliche Zeit, die unter dem Schutze eines mächtigen deutschen Kaisertums und unter der Vorherrschaft des Ritters deutsche Kultur in die Grenzmarken nach dem Osten immer weiter vortrug. Ein wehrhaftes Geschlecht, das, unkompliziert und seiner Heimat verbunden, einfach und edel dachte, kampfgewohnt und kampfgestählt, ohne Überschwang und große Gebärde. Treue und Wahrhaftigkeit waren ihm die höchsten Tugenden.

So stehen zur Zeit der Kreuzzüge Burgen und Schlösser, Mauern und Kirchen trutzig wie Festungswerke, monumental, schön und klar gegliedert; dem entsprechen Sagen und Dichtungen der Minnesänger, das Lied der Gudrun und der Nibelungentreue, so klingt der gregorianische Chorgesang. Auch die Malerei jener Zeit, die mehr oder weniger zerstört auf uns überkommen ist, war in Umriß und Farbe mehr großzügig und monumental angelegt als fein ausgeführt. Ihre verblaßten Spuren sind in die Abbildungen dieses Buches nicht aufgenommen worden, weil sie durch die Wiedergabe noch mehr verlieren und sich dadurch ein ganz falsches Bild ergeben würde.

Unrichtig wäre aber, anzunehmen, daß höfische Sitte und Anstand den Menschen der damaligen Zeit fremd gewesen seien. Ihre Kunst beweist uns das. Der romanische Mensch beugt den Nacken nur vor seinem Gott und seinem Kaiser, führt das Schwert und den Pflug in der Faust besser als Feder und Pinsel. Und doch sind uns Gold- und Silberarbeiten und Buchmalereien aus jener Zeit erhalten, die nicht nur Freude und Verständnis an verfeinerter Kleinkunst, sondern auch ein großes Können beweisen.

Werke des romanischen Stils erscheinen deshalb

*zumeist*: ritterlich, wuchtig, schwer, wehrhaft, gelassen, erhaben, trutzig, herb,

*gelegentlich*: hart, primitiv.

Diese Bezeichnungen treffen auf Werke aus anderen Epochen nur ausnahmsweise zu.